

**Pax Christi** Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Landwehrstrasse 44  
80336 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F  
Gebühr bezahlt



### Erste Aufgabenbeschreibung für Pax Christi

Schlechthin umfaßt das Programm der Pax Christi- Bewegung drei Punkte: **Gebet, Studium, Aktion**. So verlangt die Friedensbewegung der Kirche von den Katholiken:

1. Für den Frieden zu beten, denn er ist eine Gabe Gottes, des höchsten Herrn der Geschichte. Pax Christi ist eine Gruppe des Gebetes.
2. Die Friedensfrage zu studieren, das heißt nach den Voraussetzungen des wahren Friedens zu forschen. Sie sind nicht nur im technischen und politischen, sondern vor allem im geistigen und moralischen Raum zu suchen. Pax Christi ist ein Studienzentrum, das zugleich der Forschung und der Meinungsbildung dient.
3. Für den Frieden zu arbeiten:
  - a) Unter Christen: Durch die Herstellung von Kontakten und geschwisterlichem Austausch über die Grenzen der Nationen, Rassen und Klassen hinweg.
  - b) Bei allen Menschen: Indem wir ihnen ein internationales Bewußtsein und einen kritischen Sinn wecken, um sie in stand zu setzen, auf Propagandalügen richtig zu reagieren und mit Hilfe der ihnen mitgegebenen grundlegenden Ausbildung Entscheidungen zu treffen, die bei aller Treue zur Heimat, ein zu den Dimensionen der Welt erweitertes Staatsbürgertum fordert.

Bischof Schröffer von Eichstätt, der Präsident des Deutschen Zweiges von Pax Christi, bringt das dreifache Anliegen auf diese Weise zum Ausdruck: "Durch die Pax Christi- Bewegung soll das gesamte Kräftepotential des Friedens, das uns im Christentum und in der Kirche zur Verfügung steht, nutzbar gemacht und zur Auswirkung gebracht werden. Die Kräfte der Gnade sollen eingesetzt werden durch das *Gebet*. Die Wahrheit, das Ordnungsbild einer im Frieden zusammenlebenden Gemeinschaft der Völker, soll aufgezeigt werden im *Studium der Friedensfrage*. Die Schaffung einer Atmosphäre des Friedens soll erfolgen durch *tätigen Einsatz*, durch die praktische Verwirklichung der Forderungen der Gerechtigkeit, gegenseitiger Achtung, durch Wahrhaftigkeit und Vertrauen."

(9. Teil unserer Geschichte nach: J. Brummet,

"Die Pax Christi - Bewegung. Eine Skizze ihrer Geschichte", Manz/ München, 1955)



# pax christi

internationale katholische friedensbewegung

RUNDBRIEF der BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Dezember

5 / 1995



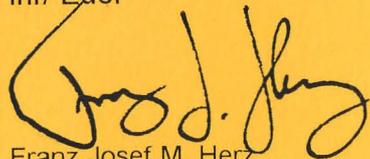
## VORWORT

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde von Pax Christi, diesen weihnachtlichen Rundbrief haben wir unter das biblische Thema gestellt "**Ich verkünde euch eine große Freude**", mit dem auch unser geistlicher Beirat sein besinnliches Wort zur Weihnachtszeit beginnt. Dekan Charles Borg-Manché hat sich bei allen Mitgliedern unserer erweiterten Bistumsstelle (den gewählten Bistumsstellenmitgliedern und allen GruppensprecherInnen) bei der letzten Sitzung dieses Jahres am 8. Dezember für Ihr engagiertes Eintreten für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung bedankt. Ich denke, daß es nicht anmaßend ist, wenn ich mich im Namen unserer Bewegung in der Erzdiözese München und Freising an dieser Stelle auch bei ihm bedanke, daß er das Amt des geistlichen Beirates übernommen hat, mit uns Widerstand leistet gegen die Vorherrschaft militärischen und gewalttätigen Denkens, und uns unterstützt, für eine **aktive Gewaltfreiheit** einzutreten (vgl. S. 4ff.). Weiterhin danken wir ihm, daß er - als einer der wenigen amtskirchlichen Vertreter - das Kirchenvolksbegehren mit seinen wichtigen Anliegen offen und überzeugt als Hoffnungs- und Ermutigungszeichen zu einem verstärkten inhaltlichen Dialog über die Streitpunkte innerhalb unserer katholischen Kirche angenommen und gefördert hat.

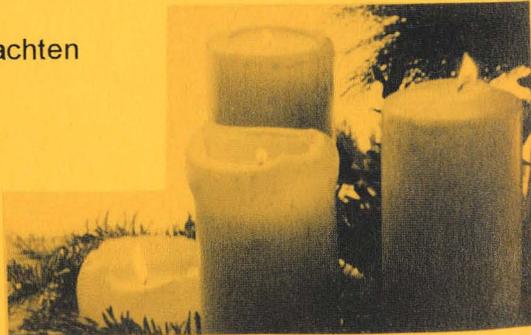
Unsere Zeitzeugen-Gespräche *bewußt erinnern* - 50 Jahre Kriegsende haben durch die Kasernen-Umbenennungen und die Reaktionen darauf den eindeutigen Schwerpunkt erhalten: "Traditionsverständnis und Selbstverständnis der Wehrmacht bzw. der Bundeswehr", so daß wir auch in diesem Rundbrief auf ein neues Einzelinterview verzichten und stattdessen aus der Gedenkschrift des Kameradenkreises der Gebirgstruppe zu deren 80jährigem Bestehen berichten. Ludwig Bauer wird Auszüge daraus wiedergeben und diese kommentieren - im Blick auf ein "*bewußtes erinnern* - Soll Vernunft durch Weltanschauung ersetzt werden?"

Daß unsere "Pazifismusdebatte" und unsere humanitären Einsätze in Bosnien auch Erwähnung finden, darauf brauche ich nicht eigens hinzuweisen.

Ihnen/Euch allen gesegnete Weihnachten  
Ihr/ Euer



Franz Josef M. Herz  
Friedensarbeiter



## INHALT

		Seite
VORWORT	von Franz Josef M. Herz	2
WEIHNACHTLICHE BESINNUNG	von Pfr. Charles Borg-Manché	4 - 6
FÜR EINE AKTIVE GEWALTFREIHEIT	Positionsbestimmung	7 - 14

### Neues aus den Gruppen

Nachrichten der Gruppe Erding	15-22
Bericht von der Herbstsynode der Evang.-Luth. Landeskirche	
Zum Stand des Projektes der Gruppe Gewaltverzicht	
Stellungnahme von Martin Pilgram, u.a. zum Konsultationsprozeß	
Ginkgo-Karten-Aktion der Gruppe Landshut	

LESERBRIEF	von Stefan Schneider	23
KURZMELDUNGEN	zusammengestellt von Franz Josef Herz	24

### *bewußt erinnern*

50 Jahre Kriegsende	
Zitate und Kommentar	
"zum 80 jährigen Bestehen der Gebirgstruppe"	
von Ludwig Bauer	25-30

KURZMELDUNGEN	zusammengestellt von Franz Josef Herz	31
FOTOS	zum Bosnien - Projekt "SCHRITTE ZUM FRIEDEN"	32
TERMINE		33
Satireseite: HUMOR ANGESAGT		34
PAX CHRISTI- ADRESSEN		35
ERSTE AUFGABENBESCHREIBUNG	Pax Christi - Geschichte	36

## IMPRESSUM

Herausgeber: **PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V.**  
Landwehrstr. 44/IV, 80336 München, Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion: Franz Josef M. Herz

Mitarbeit: Annemarie Schmitz, Ludwig M. Bauer

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint fünfmal im Jahr.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

**Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: Freitag, 2. Februar 1996**

## PAX ROMANA oder PAX CHRISTI ?

***"Ich verkünde Euch eine große Freude ...  
Heute ist Euch in der Stadt Davids der  
Retter geboren; er ist der Messias, der  
Herr.***

***Und das soll Euch als Zeichen dienen:  
Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln  
gewickelt, in einer Krippe liegt."***



Liebe Weggefährtinnen und Weggefährten unserer Pax Christi Bewegung!

Jahrhunderte christlich-katholischer Tradition haben die Sprengkraft der Weihnachtsbotschaft leider ziemlich entschärft und verharmlost. Daß dies aber den ursprünglichen Absichten des Evangelisten Lukas widerspricht, ist vielen Christen heute nicht bewußt. Denn, wer das Weihnachtsevangelium auf dem damaligen Hintergrund aufmerksam liest, wird erkennen, daß dieser scheinbar harmlose Text in Wirklichkeit nicht nur eine ermutigende Glaubensbotschaft, sondern auch eine brisante politische Aussage enthält. Lukas will nämlich seinen Mitchristen einen Vergleich zwischen dem mächtigen Kaiser Augustus in Rom und dem wehrlosen Kind in der Krippe zu Bethlehem bewußt vor Augen führen.

Die Christen der Lukasgemeinde lebten in einer Zeit, die als "Pax Romana" bekannt war - eine römische Friedenszeit, in der Sicherheit, Ordnung und Wohlstand herrschten. Doch jeder wußte, daß dieser kaiserliche "Friede" nur durch blutige Kriegszüge, Unterdrückung und Verarmung von Völkern, Steuererpressungen und Besetzung fremder Länder erkaufte wurde. Jeder wußte, daß diese "Pax Romana" auf Waffengewalt und Abschreckung, auf einer Politik der Stärke und der Ausbeutung ruhte. Und dennoch ließ sich Kaiser Augustus als "Retter", "Herr" und "Friedensbringer" vom römischen Volk feiern.

Auf diesem Hintergrund läßt Lukas bewußt den römischen Kaiser und das Kind in Bethlehem die Rollen tauschen. Die Geburt Jesu wird mit dem Ausruf angekündigt: **"Ich verkünde Euch eine große Freude!"** Ein solcher Ruf kennzeichnete damals in Rom die Thronbesteigung eines neuen Kaisers. Außerdem verleiht Lukas dem Jesuskind die kaiserlichen Ehrentitel "Retter", "Herr", "Friedensbringer". Der Friede Jesu beruht aber nicht auf Gewalt und Abschreckung, stützt sich nicht auf Reichtum und Sicherheit oder auf eine Politik der Stärke. Im Gegenteil. Der wahre Retter und Friedensbringer der Menschen

erscheint in der höchst wehrlosen Gestalt eines ohnmächtigen, schutzbedürftigen, in einer Krippe geborenen Kindes.

Mit diesem Rollentausch will der Evangelist Lukas seinen Mitchristen aufzeigen, daß ihre Treue gegenüber dem Kaiser und die Anerkennung seiner Machtansprüche Grenzen haben - und zwar gerade da, wo sich der Kaiser die Eigenschaften Gottes anmaßt und als der wahre Friedensbringer auftritt. Ich meine, diese Botschaft ist für uns Christen, für uns als Pax Christi Bewegung gerade heute eine aktuelle und vordringliche Herausforderung. Denn der Geist des Augustus ist in unserer Zeit noch lebendig. Trotz Ende des kalten Krieges ist die Politik der Stärke und der sogenannten "Sachzwänge" immer noch hoch im Kurs - sie wird oft irreführend "Realpolitik" genannt. Die Versuchung, Gewaltanwendung und militärisches Eingreifen als geeignete, ja normale Mittel der Konfliktlösung zu betrachten, scheint für viele politisch Verantwortlichen unwiderstehlich. Alternative friedensfördernde Wege zur Bekämpfung von Kriegsursachen und zur Konfliktbewältigung werden kaum oder nur halbherzig beschritten. Der Geist des Augustus ist auch darin sichtbar, daß Geld, Gewinn und Korruption das Zusammenleben der Menschen und Völker heute beherrschen. Dieses Streben, Wohlstand und Reichtum um jeden Preis abzusichern, führt in den westlichen Industrieländern immer mehr zur Abschottung gegenüber Armen und Flüchtlingen der 3. Welt und zur zunehmenden Verarmung auch in unserem Land.

Die Botschaft der Weihnacht ist für mich Einladung und Aufforderung, diesem Geist des Augustus in unserer Zeit zu widerstehen und dem Geist Jesu in unserer Welt mehr Raum zu geben - dem Geist des Vertrauens und des Dialogs, dem Geist des fairen Streits und der Versöhnung, dem Geist der Feindesliebe und der **aktiven** Gewaltfreiheit, dem Geist des Güterteilens und der sozialen Gerechtigkeit.

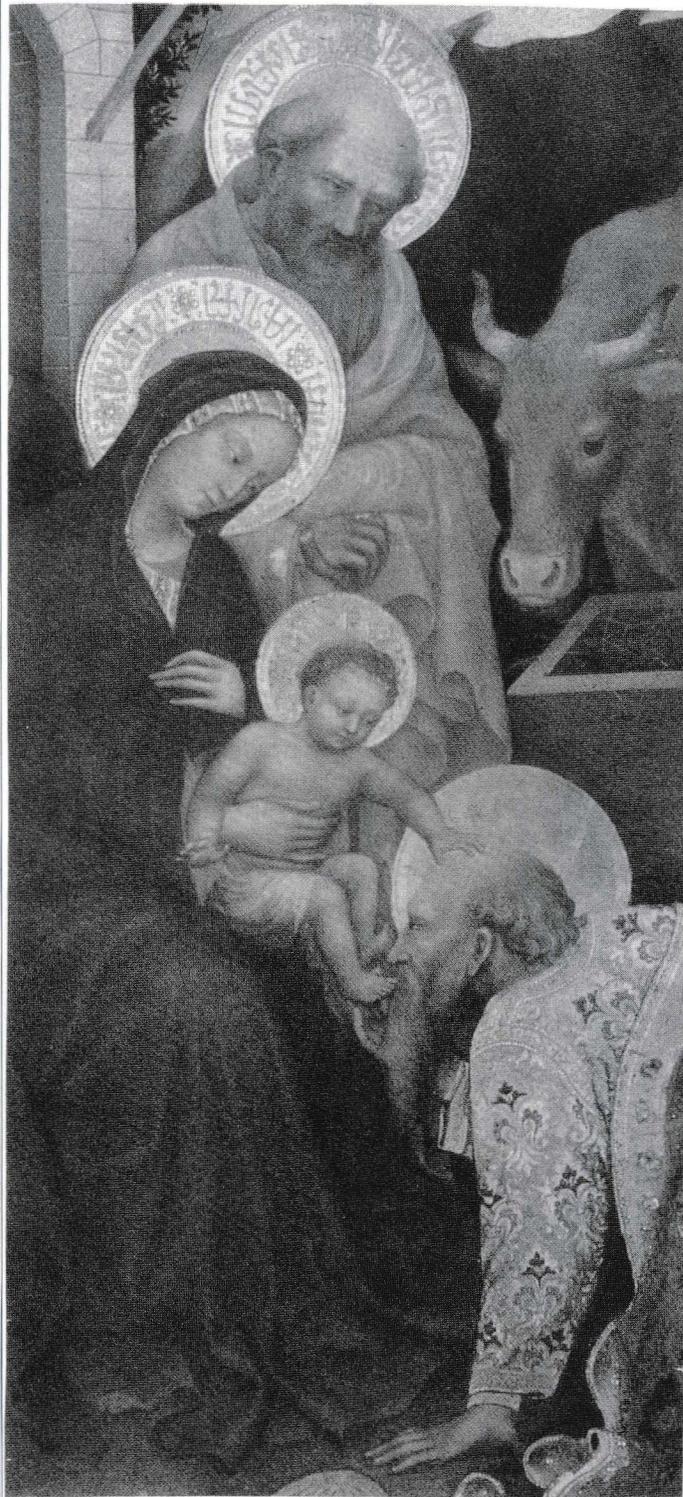
Zum kommenden Weihnachtsfest und im neuen Jahr wünsche ich Ihnen und mir die Kraft und den Wagemut, dem Geist des Kindes von Bethlehem in unserer oft kinderfeindlichen Gesellschaft stets zu vertrauen.

Ich wünsche uns und unseren Gruppen, daß wir mit dem Namen unserer Bewegung immer mehr Ernst machen und die "Pax Jesu Christi" als prophetische und befreiende Friedensvision durch gemeinsames Beten und eindeutiges Handeln den Menschen heute immer wieder ins Gedächtnis rufen.

*Ch. Borg - Manché*

Charles Borg-Manché  
Geistlicher Beirat und  
Sprecher des Pastoralteams





**Wir wünschen  
allen  
unseren  
Mitgliedern,  
Freundinnen  
und Freunden  
eine  
frohe  
und  
friedvolle  
Weihnachtszeit  
sowie  
einen  
glücklichen  
Beginn des  
Neuen Jahres  
1996**

## **Das Dilemma mit dem Pazifismus - Kommentar von Franz J. Herz**

Die überwiegende Mehrheit unserer Bewegung - entgegengesetzt der Bundestags- und wohl auch der Bevölkerungsverteilung - drückte ihre Position im Bezug auf die "friedens-schaffenden Maßnahmen" der Nato auf dem Balkan bei der Delegiertenversammlung vom 3. bis 5. Nov. 95 in Essen/ Kettwig in Essen klar und unmißverständlich in der Positionsbestimmung **"Für eine aktive Gewaltfreiheit"** so aus: *"Die Option für die Gewaltfreiheit bleibt nach wie vor unverzichtbare Grundlage unserer Bewegung. In einer Minderheitenklausel desselben Papiers drücken die Delegierten ihr Verständnis dafür aus, daß einige "begrenzte militärische Einsätze (als Ausdruck ihrer Analyse und Gewissensentscheidung) für gerechtfertigt halten, wenn Menschen in unerträglichem Maße schutzlos der Gewalt von Aggressoren ausgeliefert sind."*

Wir haben die Positionsbestimmung auf den nächsten fünf Seiten abgedruckt, haben diese jedoch heute (14. Dez.) wieder überklebt mit Mehrheits- und Minderheitenargumenten, da wir erfahren haben, daß Ihr/Sie den Wortlaut ohnehin in den nächsten Tagen in der bundesweiten PC-Zeitschrift ins Haus geliefert bekommt. Die bei unterschiedlichen Gelegenheiten gesammelten Argumente - pro und contra begrenzte militärische Interventionen - halten wir für bedeutsam, da wir uns in einem alle einig sind:

**der Diskussionsprozeß muß intensiv weitergeführt werden !**

Die inhaltliche Arbeitsgruppe zum Plattformprozeß stellt ihre Arbeit zugunsten dieses "Pazifismusprozesses" ein (vgl. S. 14), weil sie spürt, daß wir mit der momentanen Auseinandersetzung an den Kern unserer Grundlagen stoßen. Die Bistumsstelle München plant unsere Diözesanversammlung im März ganz für diese Diskussion zu nutzen.

Vorweg möchte ich noch auf die unterschiedlichen Ebenen des Konfliktes hinweisen, die wir - um ein faires Streiten bemüht - immer mitbedenken sollten:

**das innere Ringen:** Es wird sich niemand in Pax Christi engagieren, dem die täglichen Kriegs- und Schreckensmeldungen vom Balkan und anderswo nicht unter die Haut gehen, und der nicht desöfteren einen inneren "Kampf" zwischen dem Glauben an die Kraft der Gewaltfreiheit und dem Zweifel an der Möglichkeit des Gewaltverzichts austrägt. Von daher müssen wir uns um sachliche Auseinandersetzung bemühen; jemandem von uns vorzuwerfen *"er würde die Option der Gewaltfreiheit gebetsmühlenartig vor sich hertragen"* ist genauso fehl am Platz wie zu vermuten *"unsere Funktionäre würden von der Rüstungsindustrie gesponsert"*. Wir sollten unsere eigenen Eitelkeiten und Verletzlichkeiten ebenso bedenken wie die Kränkungen und Verletzungen, die wir manchmal anderen (unbeabsichtigt) zufügen.

**die strukturellen Umstände:** Der Konflikt macht m.E. Störungen und Mängel in unserer bewegungsinternen Kommunikation deutlich, die ich bedauere seit ich bei Pax Christi arbeite. Neben unseren vielfältigen - aber festgefügtten - Arbeitsformen und Strukturen mangelt es am informellen Austausch, an neuen und kreativen Aktionen sowie an spontanen (und doch von der Bewegung getragenen) politischen Einmischungen. Ich wünsche mir, daß der Fehler vom 9. August die strukturellen Reformen in unserer Bewegung in dieser Richtung eher beflügelt als lähmt.

**unsere Öffentlichkeitswirksamkeit:** Bündnis 90/Die Grünen meinen wohl augenblicklich im Sinne ihrer angestrebten Regierungsbeteiligungen mehrheitsfähige Stellungnahmen und Parteiprogramme entwerfen zu müssen. Aber sind solche Heilrezepte verfehlter Regierungspolitik unsere Aufgabe als Friedensbewegung? Müßte es uns nicht äußerst stützig machen, daß die GV-Stellungnahme vom 9. August ein so ungewohntes Medieninteresse gefunden hat, wie wir dies seit der Aufrüstungsdebatte in den 80er Jahren nicht mehr erlebt haben?

# Für eine aktive Gewaltfreiheit!

Positionsbestimmung von Pax Christi,  
beschlossen von der Delegiertenversammlung 1995

Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien ist ein Schreckensmeldungen... unsere Position... Pax Christi mußte auf die Eroberung der Schutzzonen eine Antwort geben, wenn sie ihren Anspruch behalten will, eine gesellschaftlich relevante Gruppe zu sein, die zu Zeitfragen aus ethisch-christlicher Perspektive Stellung bezieht.  
Jochen Garstecki

Vor diesem Hintergrund formulierte der Geschäftsführende Vorstand seine Stellungnahme "Wider einen kommentarlosen Pazifismus" vom 9. August 1995. Diese Erklärung löste heftige Reaktionen, besonders folgender Satz: "Wir halten daher um Allein die gewaltfreie Option ist in der Lage, Frieden dauerhaft zu sichern. Ein Militärisches Eingreifen, auch gegenüber sozialen und ethnischen Gewaltausbrüchen, ist kein geeignetes Mittel der Friedenswahrung und Friedenserzwingung, weil solche Interventionen auch unter der Zivilbevölkerung und Friedenserzwingung, weil solche Opfer vorangegangener Gewalt noch übersteigen. Überdies haben die Stammeskämpfe in Somalia und der Krieg in Nordirland gezeigt, daß selbst gewaltige Militäreinsätze nicht in der Lage sind, Frieden zu stiften."

## 1. Gewaltfreiheit: Bleibende Herausforderung

Mit der 'Feuersteiner Erklärung' hat Pax Christi 1986 nachdrücklich für sich die Aufgabe proklamiert, aus dem Gewaltverzicht des Evangeliums zu leben und auch in schwierigen, scheinbar ausweglosen Situationen auf "Gewaltlosigkeit" zu vertrauen: "Gewaltlosigkeit (ist) ein... gegebene Situation..."

Die Erfahrungen aus allen Kriegen belegen dieses: die Grenzen militärischer Lösungen sind schnell erreicht, da sie zur Eskalation von Gewalt und nicht zu deren Deeskalation tendieren. Auch militärisches Denken wird in der Regel schon sehr bald mit der eigenen Ohnmacht konfrontiert. Dem Dilemma, für die Opfer (mit Methoden der Gewaltfreiheit) nicht mehr tun zu können, entkommen wir in der Regel nicht durch den Ruf nach militärischem Eingreifen. Wenn wir uns der behinderten und begrenzten Möglichkeiten der gewaltfreien Methoden bewußt bleiben und uns jeglicher Militärromantik enthalten, müssen wir uns dem Dilemma der Ohnmacht in Situationen wie in Zepa und Srebrenica stellen und es aushalten, zu hoffen und daran zu arbeiten, daß aus den vielen Ideen und Lösungsansätzen, die der Option für Gewaltfreiheit zu verdanken sind, doch noch ein Weg zur Rettung der Opfer entsteht.  
SprecherInnengruppe der Bistumsstelle Mainz

## 2. Unser Konflikt angesichts der Gewalt

In den Positionen und Wahrnehmungen steht keine einzige religiöse Frage... Aus diesen Andeutungen läßt sich leicht erkennen, daß die Versuchung (oder der Versucher) es leicht hat, denn sie operiert nun über die Schiene "tiefe Verpflichtung zu Humanität und Solidarität" und greift dazu am wirksamsten nach Pax Christi, den wohl einzigen kirchlichen Asylort der jesuanischen Gewaltlosigkeit. Wird der Gewaltlosigkeit auch bei Pax Christi kein Asyl mehr gewährt, ist die moralische Wirkung in der Kirche und der menschlichen Gesellschaft verheerend.  
Sepp Rottmayr

Angesichts menschlicher und gesellschaftlicher... Bosnien-Herzegowina und zum Teil noch erschreckender in vielen... Welt stellt sich die dringende Frage, wie den Opfern geholfen und Schutz gegeben werden kann. Ein "Wir haben gewarnt" wäre ebenso wie ein Verweis auf Minderheiten präventive Friedensgestaltung fern am Platz, weil beides den zur Zeit notleidenden Menschen nicht hilft. Angesichts dieses Dilemmas hält eine Minderheit in Pax Christi ein begrenztes militärisches Eingreifen für gerechtfertigt, um schutzlosen Menschen zu helfen und dadurch größere Gewalt zu vermeiden. Wir verstehen dies als Ausdruck ihrer Analyse und ihrer Gewissensentscheidung.

Die Mehrheit in Pax Christi sieht im militärischen Eingreifen auch hier kein geeignetes Mittel der Friedenswahrung und Friedenserzwingung, weil nach ihrer Meinung mit militärischer Gewaltanwendung kein gerechter Frieden zu erreichen ist.

## 3. Die Problematik militärischen Eingreifens

Der weltpolitische Umbruch nach Ende des Ost-W... Gewalt bewirkt.

Gewalt schafft keinen gerechten Frieden. Aber sie kann u.U. bedingt den Druck von verbrecherischer Gewalt beenden, um eine Situation zu schaffen, in der politische Mittel eine neue Chance bekommen.  
Jochen Garstecki

Das uns Christen leitende Friedensgebot und rationales politisches Verhalten sind kein Widerspruch. Beispiele wie San Salvador, Nicaragua und Mozambik zeigen, daß politische Lösungen und Versöhnung selbst nach langen Kämpfen möglich sind. Die Option für die Gewaltfreiheit ist keine Utopie, sondern reale Gegebenheit.  
Karlheinz Koppe

Sollen wir also zuschauen?  
 Nein, wir sollen unser Hab und Gut nehmen, persönlich an den Ort des Geschehens fahren und dort eintreten für die Geschundenen und die Schinder mit unserer ganzen Seele, mit unserem ganzen Herzen und unserer ganzen Kraft. Nicht in unserer militärischen Stärke sind wir gefragt, sondern in unserer Bereitschaft zur Nachfolge, in unserem Christsein.  
 Daß solches kaum jemand von uns zustandebringt heißt nicht, daß wir in sublimere Weise drumherum reden sollen, sondern, daß wir unser Versagen und unsere Ohnmacht in seiner ganzen Schärfe stehen lassen und nicht durch die militärische Option bemänteln sollen.

Sepp Rottmayr

...ansätzen eine Politik zu ... "ultima ratio"-Situation gebracht hat. Es ist zu ... dies in ähnlichen Fällen auch weiterhin geschieht. Die Konzentrationen auf militärische Optionen versperrt die Sicht auf andere Möglichkeiten ... die notwendigen materiellen und menschlichen Ressourcen

Als diese Erklärung zusammengedacht wurde, fühlte ich mich durchaus als erstes als Basisvertreterin. Ich bin in diesem Jahr des gesellschaftlichen Erinnerns in sehr vielen Gruppen gewesen, in Schulen von Altötting bis Vechta, in Pax Christi Gruppen Einzelne gesagt haben: "Es liegt mir so auf dem Gewissen, daß wir den Pazifismus einst so hochgespielt haben, wer ist eigentlich noch Pazifist? In mir sieht es so grau aus, ich kann nicht mehr Pazifistin sein, wenn ich sehe wie es den Frauen in Ex-Jugoslawien geht." So sind die ähnlichen Fragen - überall, oft hinter vorgehaltener Hand, weil gesagt wurde: "aber unsere Gruppe ist so stark von denen, die sich als Pazifisten verstehen, wir wagen uns nicht an dieses Thema heran." Das fand ich unerträglich.

Ich durfte in der Kirche nicht meine Fragen stellen, ich will daß jede und jeder jede Frage in Pax Christi stellen kann. Das war meine Situation als wir im GV darüber diskutiert haben.

Es gibt Situationen in denen ein Aufschrei nötig ist und auch sofort notwendig ist.

Gisela Wiese

Opfer in den Kriegen seit 1914 ... zu militärischen Interventionen weltweit offen halten will, ist beschränkt ist, beschwört Kriegsgefahren herauf, beansprucht Ressourcen, die für soziale Entwicklung und zivile Friedensgestaltung fehlen, stützt ungerechtfertigte Machtinteressen, wie die anhaltende Rüstung, der Gewalt schürende Rüstungsexport und die Out-of-Area-Einsätze bestätigen.

... Fortsetzung weltweiter ...

(4.) Wer auf militärische ... Entwicklung ziviler Konfliktlösung ... Bevölkerung wird blockiert.

Karlheinz Koppe

(5.) Wer kriegerische Optionen als letztes Mittel befürwortet, gesteht ... die Allgemeine Wehrpflicht besteht, das Recht zu, seine Bürger (und ... Bürgerinnen) zum Töten auszubilden und auf Befehl hin einzusetzen.

4. ... an eine zivile Friedenspolitik  
 Die Ausgaben für die Militäreinsätze im Zweiten Golfkrieg, in Somalia und in Ex-Jugoslawien betragen ein Vielfaches dessen, was für zivile Befriedung in den Konfliktgebieten ausreichend gewesen wäre.

Karlheinz Koppe

Gewaltminderung ist nur ... Perspektive menschlicher Sicherheit und sozialer ... Situation auf dem Balkan zeigt deutlich, daß eine Region erst dann friedlich ... wenn es eine wirtschaftliche und soziale Perspektive gibt.

Soziale Gerechtigkeit muß weltweit erreicht werden durch die Förderung ... und nachhaltiger Entwicklung. Eine zivile Friedenspolitik ... militärische Instrumentarium kontrolliert ... wird. Gleichzeitig ...

Eine Politik, die nicht an der wirksamen Umsetzung von beschlossenen Embargomaßnahmen interessiert ist und nicht gewillt ist, die Kriegsdienstverweigerung zu fördern, will offensichtlich keine Austrocknung des Krieges. Sie will auch noch aufzufordern, militärisch stärker in den Krieg einzugreifen, wird vielleicht eine militärische "Lösung" herbeiführen, aber es ist damit noch lange nicht gewährleistet, daß diese dann wirklich zum Wohle der Bevölkerung ausfällt. Nicht die Wiederbelebung der Lehre vom gerechten Krieg sollte für Pax Christi und die ganze Friedensbewegung zur Aufgabe werden, sondern die Suche nach und die Propagierung von gewaltfreien Lösungen.

Uli Stadtmann

... Politik zu beginnen, die darauf achtet, daß negative Sanktionen wie das ... eingehalten werden;

... Hilfen glaubhaft anzukündigen;

Rosa Luxemburg hat einmal gesagt: "Die wichtigste Aufgabe ist und bleibt immer noch, laut zu sagen, was ist, was Realität ist." Und er GV hat sich das Recht herausgenommen, auf eine Realität hinzuweisen, die wir - und da stimmt das Wort "kommentarlos" und das "ohnmächtige Schweigen" sehr wohl - auch heute Abend Antwort auf die Frage, was denn zu tun ist, wenn vor unseren Augen ein Völkermord zur Verfügung stehen, noch nicht zur Verfügung stehen, und die ich auch will - nicht oder unwirksam sind. Und ich will um der Seriosität von Pax Christi willen, daß endlich diese Frage unter uns seriös und ernsthaft diskutiert wird und nicht eine Schelte des GV und auch meiner hier vorgenommen wird, die diesen Kern notorisch ausblendet. Denn wenn wir diesen Kern nicht bearbeiten, dann gehen wir an der Herausforderung der Friedensbewegung vorbei und dann hypostasieren wir die Option für die Gewaltfreiheit, die wir alle teilen zu einem Dogma, und damit ist niemandem gedient.

Jochen Garstecki

Ich möchte Sie bitten, Verständnis zu haben für Menschen wie mich, die Grausamkeiten mitgemacht haben, deren ganze Jugend verpatzt war, und die halt Mitleid haben mit den Menschen in Bosnien, mehr kann ich dazu nicht sagen. Ich bin in meinen Gefühlen sehr hin- und hergerissen, muß ich ganz ehrlich zugeben.

Regina Schmidt

Ich hätte mir in diesem Papier (des GV) manchmal mehr Fragezeichen als die vorhandenen Ausrufezeichen gewünscht.  
Der Begriff des "kommentarlosen Pazifismus" hat mich auch geärgert.  
Und das dritte, was mich geärgert hat, der Satz vom "ohnmächtigen Schweigen"; ich habe nicht das Gefühl gehabt, daß wir ohnmächtig geschwiegen haben in all unserem Bemühen um die Kriegsofferhilfe ...sondern daß es auch in diesem Land ein mächtiges Verschweigen unseres Engagements, unseres gewaltfreien Handelns gegen diesen Wahnsinn gibt.

Heinz Liedgens

Wir werden die Möglichkeiten, Bedingungen und praktischen Schritte weiterentwickeln, zusammen mit Gruppen und Organisationen, die schon für eine zivile Friedenspolitik einsetzen;

den Aufbau des zivilen Friedensdienstes internationalen zivilen Einheiten

Wenn man so in Bosnien vor Ort arbeitet, überlegt man sich schon manchmal, ob und wie militärisch mancher Konflikt einzugrenzen sei und was unter welchen Umständen militärisch erreichbar wäre. Aber in Deutschland, wo ohnehin fast ausschließlich militärisch gedacht wird, ist es wichtig, daß wenigstens noch einige wenige nach anderen nicht-militärischen Lösungen suchen. Wenn nicht Pax Christi und die anderen Friedensbewegungen, wer sollte sich denn dann noch für gewaltfreie Konfliktlösungen einsetzen.

Wiltrud Gutmiedl

...immer als eine Option für die Opfer  
...engagement aufgezeigt, an denen wir zu arbeiten haben. Wir müssen erkennen, daß wir, ob wir militärisches Eingreifen ablehnen oder es befürworten, Opfer nicht verhindern können. Vor den Opfern verstricken wir uns in Schuld. Darin sehen wir unsere Grenzen.

Essen, 5. November 1995



Aufbruch zur Hilfslieferung nach Zentralbosnien

1. Der GV bedauert, daß er mit seiner Stellungnahme vom 9. Aug. bei vielen Mitgliedern von Pax Christi den Eindruck erweckt hat, er habe die zentrale Bedeutung der Option für die Gewaltfreiheit für Pax Christi in Zweifel ziehen wollen. Dies war nicht Absicht des GV.  
2. Der GV versteht die Stellungnahme vom 9. Aug. als Impuls in einem für Pax Christi dringend notwendigen Klärungsprozeß über Verständnis, Möglichkeiten und Grenzen der Gewaltfreiheit. Er bedauert, daß er durch sein Vorgehen die Erwartungen an einen von Beginn an partizipatorischen Diskussionsprozeß in der Bewegung enttäuscht hat.

Geschäftsführender Vorstand, 4. Nov. 1995

*Stellungnahme  
des Geschäftsführenden Vorstandes von Pax Christi zum Beschluß der  
Delegiertenversammlung 1995 in Essen*

1. Der GV begrüßt den Beschluß "Für eine aktive Gewaltfreiheit!" der Essener Delegiertenversammlung 1995 als Beschreibung des aktuellen Diskussionsstandes in Pax Christi. Er sieht in diesem Beschluß das politische Ziel der Bewegung dokumentiert, Konflikte auf gewaltfreiem Wege zu lösen. Die Option für die Gewaltfreiheit ist und bleibt der verbindliche Maßstab für das politische Handeln aller Organe von Pax Christi.
2. Der Essener Beschluß macht deutlich, daß es in der Frage nach der Reichweite der Option für die Gewaltfreiheit eine Mehrheits- und eine Minderheitsposition in Pax Christi gibt. Der GV befindet sich mit seiner Auffassung, daß in extremen Notsituationen der Einsatz militärischer Gewalt unter strengen Kriterien geboten sein kann, in der Minderheit. Er anerkennt, daß die Position der Mehrheit, den Einsatz militärischer Mittel streng abzulehnen, eine legitime Antwort auf dieselbe Situation ist.
3. Der Essener Beschluß muß für Pax Christi zum Ausgangspunkt eines notwendigen Dialogs zwischen Mehrheits- und Minderheitsposition werden. "Unser Konflikt angesichts der Gewalt" (Pkt. 2 des Beschlusses) ist durch die DV offengelegt, aber nicht beendet worden. Die Achtung vor der Position der jeweils anderen kann nicht bedeuten, die eigene Auffassung nicht mehr argumentativ zu vertreten. Der Geschäftsführende Vorstand sieht im Kongreß 1996 einen wichtigen Ort, die begonnene Diskussion fortzusetzen und zu vertiefen.
4. Der GV fühlt sich an den im DV-Beschluß 6/2 gegebenen Rahmen für Öffentlichkeitsarbeit für Pax Christi gebunden. Er sieht sich nach der Delegiertenversammlung von Essen weiterhin in der Lage, die ihm übertragenen Aufgaben für die Bewegung wahrzunehmen. In der Öffentlichkeit wird er entsprechend der Beschlußlage die Mehrheitsposition vertreten. Das bedeutet jedoch nicht, bei Veranstaltungen oder in Diskussionen die eigene, deutlich gekennzeichnete Position zu verleugnen.

Bad Vilbel, 29.11.1995  
1.3.2 (01/G18)

**Plattformprozeß wird für beendet erklärt  
mündet in die Gewaltfreiheitsdebatte  
bringt strukturelle Veränderungen**

5.12.1995  
AZ: 1.8.25

Liebe Freundinnen, liebe Freunde in Pax Christi,

auf der Präsidiumssitzung am 01. - 02. Dezember haben wir ausführlich die Delegiertenversammlung in Essen vom 03. - 05.11.95 ausgewertet. Inhaltlich nahmen die Bewertung der Gewaltfreiheitsdebatte und die Einschätzung des Plattformprozesses den weitaus größten Raum ein.

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie/Euch über den Diskussionsstand im Präsidium zum Plattformprozess informieren:

**Das Präsidium entschied, die Erarbeitung eines umfassenden Grundlagentextes für Pax Christi („Neue Plattform“) vorzeitig zu beenden.**

Begründung:

- \* Uns fehlen die personellen Ressourcen, einen solchen Gesamtwurf zu vollziehen.
- \* Eine inhaltlich zugespitzte und gleichzeitig für die ganze Bewegung umfassende Erklärung zu formulieren, halten wir aufgrund der weltpolitischen Umbrüche für zur Zeit nicht möglich.
- \* Aktuell braucht Pax Christi nicht primär eine umfassende Grundsatzklärung, sondern die Fortsetzung der Gewaltfreiheitsdebatte. Auf diese für Pax Christi zentrale Frage hin, sollten wir unsere Kräfte im Sinne einer vertiefenden politischen Meinungsbildung auf Bundesebene konzentrieren.

Das Präsidium klärte weiter, daß die bislang erarbeiteten Texte für die neue Plattform in kommentierter Weise der Bewegung zur Diskussion zur Verfügung gestellt werden sollen. Ebenso betonte das Präsidium, daß es für Pax Christi einen strukturellen Erneuerungsbedarf sieht und beauftragte die Arbeitsgruppe „Strukturen“ im Plattformprozess für die Delegiertenversammlung 1996 Reformvorschläge zu erarbeiten. Nach Möglichkeit sollten dazu auf den regionalen Plattfortmtreffen und auf dem Bistumsstellentreffen in Goslar im März '96 erste Konkretisierungen diskutiert werden.

Mit der Grundsatzentscheidung, den inhaltlichen Aspekt des Plattformprozesses vorzeitig zu beenden, haben wir im Präsidium das nüchtern realistische Fazit unter eine dreijährige Anstrengung gezogen. Wir werden eine Auswertung dieses Prozesses erstellen. Wir sehen aber schon heute, daß dieser Diskussionsprozess an vielen Stellen in Pax Christi zur Aktivierung, neuen inhaltlichen Orientierung und Vernetzung führte. - dies auch dank einer Reihe von Engagierten in den einzelnen Bistumsstellen, Kommissionen und Arbeitsgruppen.

Wir betonen dies nicht, um schön zu färben, sondern um unser Engagement der vielen kleinen Schritte nicht aus dem Blick zu verlieren, wenn wir das große Projekt vorzeitig beenden.

Gleichzeitig hoffen wir, daß wir nun mehr Zeit und Kraft finden, den Diskurs in der Gewaltfreiheitsfrage in unserer Bewegung offen und fair fortzusetzen.

Für Nachfragen zu diesem Präsidiumsentscheid stehen wir gerne zur Verfügung.

Mit guten Wünschen für einen ruhigen Advent und frohe Weihnachten in unserer zerrissenen Welt und in der Hoffnung auf eine gelingende Kooperation im neuen Jahr

Ihre/Eure

  
Thomas Wagner

  
Manfred Körber

**Neues aus den Gruppen**

**PAX CHRISTI - GRUPPE ERDING** Rückblick auf das Jahr 1995

- Januar: Friedensgebet und Schweigemarsch für Tschetschenien
- Februar: Treffen mit BDKJ, Vorbereitung des interreligiösen Friedensgebetes in der Moschee
- April: Seminar mit Waldemar Ruez über Verhalten in Gewaltsituationen  
Referat von Gesine Goetz über ihre Erfahrungen am Weltsozialgipfel
- Mai: Geburtstagsfeier des Internationalen Frauentreffs (der sich nach wie vor einmal im Monat trifft)  
Bericht unserer zwei Mitglieder über ihre missio-Reise in die Philippinen (Folge des Besuchs von Bischof Quevedo in Erding im Jahr zuvor)  
„Juden und Deutsche am Ende dieses geplagten Jahrhunderts“ (mit andern gemeinsam)
- Juli: Referat Peter Neuhauser (Caritas) über das Sozialpapier der Kirchen: Finger in die Wunden der Gesellschaft  
2. Friedensgebet der Religionen
- September: Veranstaltung mit J. Sakellariou: Doppelte Staatsbürgerschaft und neues Kommunalwahlrecht (zusammen mit SPD und Ausländersprecherrat)
- Oktober: Sehr erfolgreiche Diskussionsveranstaltung zum Kirchenvolksbegehren mit enormen Teilnehmerzahlen

Noch wie vor ca. 10 Aktive

Starker Wunsch allerseits sich nicht zuviel zuzumuten, weil wir alle auch in anderen Bereichen ziemlich engagiert sind.

Feste Mitarbeit im Ökumen. Arbeitskreis zum Konziliaren Prozeß Erding (monatliches Treffen), sowie der Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit Erding

Für die nächste Zukunft geplant:

10.12.95: Gottesdienst in Grünbach mit Vorstellung von PC

16.10.95 Nachmittag der Begegnung mit Flüchtlingen in der Stadthalle (inzwischen eine jährl. wiederkehrende Veranstaltung)

Viele Grüße an alle und wir wünschen Euch Kraft, Mut, Geduld und Segen. Eure Erdinger

**Roswitha und Hermann Bendl (S.35)  
haben sich in der Frage der Frauen-  
ordination an seine Heiligkeit und  
den Präfekten der Glaubenskongre-  
gewandt. Näheres bei Roswitha!**

## Projekt der Gruppe Gewaltverzicht

c/o Sepp Rottmayr, Eduard-Schmidt-Str. 26, 81541 München, Tel.: 089-659253

In unserem Rundbrief vom April (2/1995, S.19f.) berichteten wir vom Projekt unserer Gruppe Gewaltverzicht

### Ökumenische Einrichtung für gewaltfreie Konfliktlösung in Bayern

Hierzu liegt nun die **2. Projektinformation** vor, aus der wir aus Platzgründen nur Auszüge wiedergeben können. Wer an der vollständigen Information interessiert ist, wende sich bitte unter o.g. Adresse an Sepp Rottmayr.

Liebe Leserin, Lieber Leser,

auch diesmal möchten wir uns bedanken für das lebhafte Interesse an der Gründung einer Ökumenischen Einrichtung für gewaltfreie Konfliktlösung in Bayern.

Was ist seit Juni 95 geschehen?

1. Die Recherche über projektrelevante Einrichtungen in Bayern und in der Bundesrepublik ist inzwischen fertiggestellt. Sie sollte uns in die Lage versetzen, Erfahrung zu sammeln, Vorhandenes aufzugreifen und an bestehende Ansätze anzuknüpfen. Festgestellt werden muß, daß nach diesen Recherchen eine Einrichtung für gewaltfreie Konfliktlösung auf christlicher bzw. ökumenischer Basis in Bayern nicht vorhanden ist, daß es aber Möglichkeiten zu einer Zusammenarbeit mit Initiativen, Institutionen und Projekten in dieser Richtung gibt.

2. Die Gruppe Gewaltverzicht hat zusammen mit dem Sprecherrat der "Friedensinitiative Christen in der Region" (evang.) zwei Projektgruppen gebildet.

Die eine Projektgruppe setzt sich für die Meinungsbildung und die Umsetzung des Projektes in den in der ACK verbundenen Kirchen in Bayern ein (Umsetzungsgruppe).

Die andere Gruppe bereitet die inhaltliche Arbeit der Einrichtung in Stufen vor (Stufenplangruppe). Hier werden zunächst Literatur-, Referenten- und Veranstaltungslisten zum Thema zusammengestellt; ein Prospekt mit einer Kurzbeschreibung des Projektes erarbeitet und eigene Seminare zur Einübung gewaltfreien Handelns im Alltag entwickelt und bereits angeboten.

3. Die Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bayern wurden angeschrieben mit der Bitte um Unterstützung und Teilnahme an diesem Projekt.

4. Die Vorsitzenden der Pax Christi Bistumsstellen wurden gebeten, das Projekt in die Diözesanversammlungen der bayerischen Bistümer zur Diskussion einzubringen. Ziel ist es, eine breite Diskussion und Zustimmung in den Laiengremien zu erreichen mit entsprechenden Beschlüssen. Die

Diözesanversammlungen sollten die Bistumsleitungen bitten, die Einrichtung in der Intention des Konzeptes ins Leben zu rufen und sich entsprechend zu beteiligen.

5. Das Projekt wurde in der vom 26. 11. bis 01. 12. 1995 in Regensburg tagenden Synode der Evang. Landeskirche Bayern als Antrag vorgelegt.

6. Die Initiatoren haben begonnen, Persönlichkeiten, die durch ihre gewaltfreie Praxisarbeit, durch ihr einschlägiges Wirken in Forschung und Lehre und durch entsprechende Veröffentlichungen bekanntgeworden sind, anzusprechen und um Unterstützung zu bitten. ...Auf den Rat, die Erfahrung und die Unterstützung dieses Mentorenkreises zum Geist dieser Einrichtung und zur praktischen und inhaltlichen Gestaltung wird das Projekt angewiesen sein.

7. Die Vollversammlung des Diözesanrates des Bistums Passau hat im Oktober dem Antrag des Ausschusses für Mission, Entwicklung, Frieden in Bayern ein ökumenisches Zentrum für gewaltfreie Konfliktlösung zu gründen, mit großer Mehrheit zugestimmt und bittet die Bistumsleitung, sich dafür einzusetzen und sich ggf. zu beteiligen.

8. Der Antrag an die Vollversammlung des Diözesanrates für München und Freising am 08./09. März 1996 ist vorbereitet und wird vom Sachausschuß Gerechtigkeit, Entwicklung, Frieden unterstützt. Ebenso wurden durch die Pax Christi-Mitglieder die entsprechenden Anträge in den anderen Bistümern Bayerns vorbereitet.

9. Am 17. 11. 1995 wurden zwei Mitglieder unserer Gruppe zu einer Vorstandssitzung der ACK eingeladen. Die ACK soll durch ihren ständigen Ausschuß darüber befinden, ob sie als Gründungsforum für die Ökumenische Einrichtung für gewaltfreie Konfliktlösung dienen könne. Es gab in diesem Gespräch eine Reihe von Anregungen u.a. auch, ob die Einrichtung an eine bestehende Institution angegliedert werden könne, etwa an Universitätsfakultäten oder z.B. an das Ökumenische Lebenszentrum in Ottmaring b. Augsburg, in dem eine katholische (Fokularbewegung) und eine evangelische Gemeinschaft ( Bruderschaft vom gemeinsamen Leben) sich zusammengefunden haben.

Wir werden diese Vorschläge diskutieren, uns entsprechend kundig machen und um einen weiteren Gesprächstermin bitten.

### Ausblick, nächste Schritte:

a) Vervollständigen des Konzeptes mit Vorschlägen zur strukturellen, personellen und finanziellen Konzeption.

### Wir sind hier dankbar für Beiträge und Anregungen durch die Leser.

b) Beraten und ggf. Umsetzen der bisher eingegangenen Vorschläge und Hinweise und entsprechende Berücksichtigung bei a).

c) Erweiterung des Mentorenkreises

d) Weitere Verfolgung der bisher eingeleiteten Schritte.

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte um Unterstützung  
gez. Sepp Rottmayr

## Konsultationsprozeß der christlichen Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland

Die Pax Christi Mitglieder im Bistum München und Freising:  
Bettina ten Brink, Wolfgang ten Brink, Martina Conradi, Wolfgang Klug, Monika Nickel, Martin Pilgram und Michael Wolfschlag erarbeiteten die folgende Stellungnahme zum Konsultationsprozeß der katholischen und evangelischen Kirche "Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland".  
Zur Erinnerung: Wir bitten zur Koordination unserer Pax Christi- Stellungnahmen im Konsultationsprozeß alle Papiere in Kopie auch dem Sprecher der Gruppe St. Sebastian/ München Schwabing, Sebastian Goossens, zukommen zu lassen.  
(Adresse s.S. 35)

8. Oktober 1995

An das  
Katholisch-Soziale Institut der Erzdiözese Köln  
Postfach 1460  
53604 Bad Honnef

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich möchten wir uns bei Ihnen bedanken, daß Sie die gegenwärtige Entwicklung im wirtschaftlichen und sozialen Bereich der Bundesrepublik aus christlicher Verantwortung heraus aufgegriffen und innerhalb der Kirchen zur Diskussion vorgelegt haben.

Doch woraus leitet sich diese christliche Verantwortung ab? Im Papier selbst werden leider keine biblischen Grundlagen dafür wie auch für die aufgezeigten Lösungsansätze gegeben. Doch das ist unserer Meinung nach dringend notwendig.

Als Gruppe von Christen aus der katholischen Friedensbewegung Pax Christi möchten wir im weiteren nur zu Punkten Stellung nehmen, die die friedenspolitische Thematik betreffen.

Im Punkt 31 unter der Überschrift "**Verantwortung für die eine Welt**" wird die Thematik Rüstungsexport aufgegriffen. Wir begrüßen die Forderung nach einer verschärften Kontrolle von Rüstungsexporten. Das alte Argument "*Wenn nicht wir, dann machen es die anderen*" muß endlich und gerade aus christlicher Sicht zu den Akten gelegt werden und dem Argument "*Wenn wir nicht anfangen, wer denn sonst*" weichen.

Aber gerade das Thema Rüstungsexport, welches in das Kapitel "Verantwortung für die eine Welt" gestellt wurde, muß heute und damit auch in dem vorliegenden Papier natürlich auch an anderer Stelle diskutiert werden. Rüstungsfirmen haben seit langem schon die europäische Kooperation als eine Möglichkeit der Umgehung der nationalen Rüstungsbeschränkungen aufgetan. Als Beispiele dafür können die Kooperationen von Daimler-Benz mit französischen Partnern in der Firma Eurocopter sowie die Entwicklung des Jägers 2000 dienen. Es ist wichtig, daß ein "**Neues Denken und Handeln für eine gemeinsame europäische Zukunft**" den Punkt Rüstungsexport-beschränkungen in der EU aufgreift, damit hier nicht wieder erst dann, wenn das Kriegsmaterial für einen nächsten Krieg geliefert wurde, umfassende Richtlinien eingefordert werden.

Soll der Rüstungsexport beschränkt oder verboten werden, dann wird einer solchen Maßnahme von Gewerkschaftsseite wie von der Rüstungsindustrie immer wieder die Arbeitsplatzproblematik als Argument entgegengehalten. Hier könnte das Papier unter dem Kapitel "**Wege aus der Arbeitslosigkeit**" auch in diesem Bereich Alternativen aufzeigen. Hier darf nicht nur die Problematik des Rüstungsexport, sondern muß die der gesamten Rüstung betrachtet werden. Die Feststellung, daß "*weltweit ... immer noch sehr viel mehr in die Produktion von Waffen und Rüstungsgütern investiert wird als in eine sozial und ökologisch nachhaltige Entwicklung*" (31), muß auch die Forderung nach einer Beschränkung der Rüstungsproduktion selbst zum Inhalt haben.

Schon länger steht fest, daß die Rüstungsindustrie längerfristig keine Arbeitsplätze sichern kann. Hier wird Kapital gebunden, was in anderen Wirtschaftszweigen neue Arbeitsplätze schaffen könnte. Rüstungsproduktion ist krisenabhängig, wie erst jüngst nach dem Zusammenbruch des Ostblocks und der damit verbundenen Abrüstung wieder allzu deutlich wurde. Zwischen 1990 und 1995 verloren 180 000 Arbeiter in der Rüstungsindustrie ihren Job, wenn man die Zulieferer hinzurechnet, weitere 540 000. Rüstungsproduktion ist meist eine Hochtechnologiesparte, welche Industriezweige fördert, die sehr stark auf ein Produkt fixiert sind. Nach Beendigung eines Produktionszyklus (etwa für ein Flugzeug Jäger 2000 - oder den Panzer Leo II ) fehlt es an Nachfolgeaufträgen und Arbeitslosigkeit ist notwendigerweise die Folge.

Nur der Abbau von Rüstungsarbeitsplätzen kann auf Dauer Arbeitslosigkeit verhindern. Dies kann nicht von heute auf morgen geschehen, es muß gefördert werden. Anreize für Firmen, die heute noch von Rüstungsaufträgen leben, müssen geschaffen werden. Dies kann etwa durch gezielten Aufbau von verwandten Arbeitsgebieten, die nichts mit Rüstung zu tun haben, geschehen (Konversion). Hier sollten Programme wie das KONVER Programm der EU als ein Ansatz für den Umbau von Rüstungsarbeitsplätzen aufgegriffen werden. Daneben können auch ganz neue Arbeitsgebiete geschaffen werden. Statt die gesamte Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland auszuhungern, sollte mit Mitteln, die heute noch für Rüstungsaufträge ausgegeben werden, eine leistungsstarke Forschung in Deutschland auf diesem Gebiet aufgebaut werden. Auch das wäre ein Beitrag für "**unsere Verantwortung für die eine Welt.**"

**Der Ginkgo**

Die Atombombenexplosion von Hiroshima markiert ein schreckliches Datum der Menschheit. 300 000 Menschen fanden in Hiroshima und Nagasaki sofort oder infolge von Verbrennungen und Zerstrahlungen den Tod. Die gesamte Flora und Fauna wurde vernichtet. Nichts wuchs mehr auf dem verbrannten Boden. Einzige Ausnahme war ein ehemals imposanter Ginkgo-Baum, der wie ein Strohalm gebrannt hatte. Mit ungläubigem Staunen beobachtete man, wie im nächsten Frühjahr der Ginkgo einen neuen Sproß inmitten der total zerstörten Vegetation hervorbrachte. Dieser Sproß wurde sorgfältig gepflegt und ist heute ein schöner Baum, der die Hoffnung in die Zukunft symbolisiert.



Unsere Pax Christi Gruppe Landshut bietet Kunstkarten (Doppelkarten) mit einem Ginkgo-Motiv für DM 2,- (6 Stk. DM 10,-) zum Kauf an. Der o.g. Text ist auf die Rückseite gedruckt. Nicht nur zur Weihnachtszeit (vgl. Jes 11,1ff) ist diese Karte ein nachdenklicher Gruß, da auch schon Johann Wolfgang von Goethe (1815 im Westöstlichen Diwan) dem Ginkgo ein Gedicht widmete:

Der Erlös des Kartenverkaufs geht an kurdische Flüchtlinge, die innerhalb der Türkei unter großen Mühen und Entbehrungen eine Fluchtmöglichkeit gefunden haben, jedoch weiterhin ihre Abstammung verleugnen müssen, um Diskriminierung und Bedrohungen zu vermeiden.

Die Karten sind über unsere Gruppe Landshut oder das Büro der Bistumsstelle erhältlich. (Adressen s.S. 35)

Dieses Baumes Blatt, der von Osten  
Meinem Garten anvertraut  
Gibt geheimen Sinn zu kosten  
Wie's den Wissenden erbaut.  
Ist es ein lebendig Wesen,  
Das sich in sich selbst getrennt?  
Sind es zwei die sich erlesen,  
Daß man sie als eines kennt?  
Solche Fragen zu erwidern,  
Fand ich wohl den rechten Sinn:  
Fühlst Du nicht an meinen Liedern,  
Daß ich eins und doppelt bin?



Lieber Martin,  
im Rundbrief 4/1995 Eurer Bistumsstelle München las ich Deine Gedanken zum Plattformprozess "Auf der Suche nach inhaltlichen Schwerpunkten". Es drängt mich, Dir zu sagen, warum Themen wie Gerechtigkeit (Nord-Süd; innergesellschaftliche Fragen, u.a.) oder Ökologie meiner Meinung nach sehr wohl etwas mit den Kernanliegen von Pax Christi zu tun haben.

Die Ursachen vieler Kriege jetzt und in der Zukunft liegen in einer ungerechten Verteilung des Reichtums und in der zunehmenden Verknappung der natürlichen aber lebensnotwendigen Ressourcen. Neben vielen anderen Faktoren (z.B. Rüstungsexporte u.a.) führen diese Punkte zu sozialer Desintegration, sie häufen weiteren sozialen Konfliktstoff an. Wenn die Fähigkeit zur gewaltfreien Lösung dieser Konflikte erschöpft ist, münden diese ungelösten Probleme in den nächsten (Bürger-)Krieg. Das geht mal schneller, mal langsamer - je nach gesellschaftlicher und mentaler Konstitution der Betroffenen. Religiös-fundamentalistische und nationalistische Hetzer instrumentalisieren solche Konfliktkonstellationen gerne für ihre machtpolitischen Zwecke ...

In der Pax Christi-internen Gewalt(freiheits-)debatte zeichnet sich - in meiner Wahrnehmung - zumindest der folgende Minimalkonsens ab: im Vorfeld von Krisen und Kriegen müssen wir alles tun, um zu einer gewaltfreien Lösung, Deeskalation beizutragen (= Prävention). Dazu gehört auch die Reform von Strukturen, die der Gewalt als Nährboden dienen. Somit werden Fragen der Nord-Süd-Beziehungen, der sozialen Gerechtigkeit und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen zu eminent wichtigen Fragen der Friedensarbeit. Beispiel: Die globale Klimaerwärmung wird Süßwasser in vielen Ländern weiter verknappen. Kriege ums Wasser sind die Folge - in Nahen Osten gehts neben Öl heute schon ums Wasser.

Oder: Die Bevölkerung von Bangla Desh wird sich nach der Überschwemmung ihres Landes einen neuen Ort zum Leben suchen müssen. Das wird kaum ohne krieglerische Begleitumstände von statten gehen.

In der Öffentlichkeit werden diese Zusammenhänge weitgehend ignoriert. Wohl weil unsere MitbürgerInnen wie auch die Politik und Wirtschaft dieses Landes nicht gerne von unserem Anteil an den ungelösten Weltproblemen hören. Klammern auch wir diese Bereiche aus unserer Friedensarbeit aus, dann werden der Hydra der ungelösten Probleme schneller neue Köpfe (=Kriege) nachwachsen als die Politik samt uns Friedensbewegten ihr gewaltfrei wieder abschlagen können. Militärische Interventionen werden den Frieden dann aber genausowenig retten können.

Herzliche Grüße sendet Dir

Stefan Schneider,  
Friedensarbeiter der Bistumsstelle Rottenburg-Stuttgart.



**Die Rundbriefredaktion bedauert zutiefst, daß wir beim Setzen des letzten Rundbriefs die im Spendenaufruf (auf S.28) als "umstehend" angekündigte Einzugs-ermächtigung vergessen haben. Wir holen dies an dieser Stelle nach und bitten in erster Linie auch unsere regelmäßigen Rundbriefempfänger, die keine Mitglieder sind, um eine Spende für Druck und Versand.**

Hier abtrennen und senden an: Pax Christi, Landwehrstr. 44, 80336 München

**Spenden - Einzugsermächtigung**

Hiermit ermächtige ich/wir den PAX CHRISTI Erzdiözese München und Freising e.V. widerruflich, den unten angegebenen Betrag als Spende von meinem/ unserem Konto durch Lastschrift einzuziehen.

- monatlich DM .....
- vierteljährlich DM .....
- halbjährlich DM .....
- jährlich DM .....

Name .....

Straße .....

PLZ - Wohnort .....

Konto-Nr.: ..... BLZ: .....

Name und Ort der Bank: .....

Wenn mein/unser Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.  
Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen.

Ort: ..... Datum: .....

Unterschrift: .....

*bewußt erinnern* - 50 Jahre Kriegsende

Statt eines neuen Zeitzeugen-Interviews haben wir an dieser Stelle Zitate aus dem Mitteilungsblatt des Kameradenkreises der Gebirgstruppe (Nr.4/95) zusammengestellt, das den Untertitel trägt "80 Jahre deutsche Gebirgstruppe". Von den 96 Hochglanz-Seiten des Heftes sind 68 Seiten dem Thema gewidmet, darunter 29 Seiten der Rolle der Gebirgstruppe im 2. Weltkrieg.

Wegen unseres Erfolges - der in erster Linie auf die hartnäckigen Bemühungen von Jakob Knab aus der Bistumsstelle Augsburg zurückgeht -, wenigstens die größten Unebenheiten bei der Auswahl von Kasernen-namen zu "begradigen"<sup>1</sup>, weiterhin wegen den Reaktionen auf unser Interview mit Heiner Heimkes (s. die Rundbriefe 3 und 4/1995) sowie der Entsendung von Gebirgsjägern nach Bosnien, bietet es sich an, an diesem Teil unserer Streitkräfte, deren Traditionsverständnis und damit das Selbstverständnis unserer Bundeswehr insgesamt zu hinterfragen. Dieser Text stammt von Ludwig Bauer.

*bewußt erinnern*  
**soll Vernunft durch Weltanschauung ersetzt werden ?**

Zu Beginn möchte ich anmerken, daß laut Darstellung des zu Grunde liegenden Textes in Vorbereitung der beiden Weltkriege offenbar Begriffe wie **"Friedensvorsorge"** und **"zum Schutz des Vaterlandes"** bereits gängige Formulierungen gewesen sind. Müßten nicht alle Alarmglocken schrillen, wenn der gleiche Text im Schlußteil wie folgt formuliert:

*"Die Bundeswehr*

- *schützt Deutschland und seine Staatsbürger gegen politische Erpressung und äußere Gefahr,*
- *fördert die militärische Stabilität und die Integration Europas,*
- *verteidigt Deutschland und seine Verbündeten,*
- *dient dem Weltfrieden und der internationalen Sicherheit im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen und*
- *hilft bei Katastrophen, rettet aus Notlagen und unterstützt humanitäre Aktionen."*

Schweigen als ein Zeichen für Tabuisierung läßt der Text der Gebirgsjäger erkennen, wenn er nach Berichten über sportliche Wettbewerbe im Jahr 1931 ohne eine Erwähnung der Ereignisse von 1933 die Beschreibung der Kriegsvorbereitungen folgendermaßen beginnt:

<sup>1</sup> Die FR betitelt am 24.11.95 "Bundeswehr begradigt die Tradition"

### **"Die Gebirgstruppe der Wehrmacht**

Am 16. März 1935 wurde das 'Gesetz zum Aufbau der Wehrmacht' erlassen. Kurze Zeit danach, am 1. Juli, erging der Befehl<sup>2</sup> zur 'Aufstellung einer Gebirgsbrigade'. Hierzu erfolgten Abgaben aus Gebirgseinheiten der Reichswehr, Übernahme von gebirgserprobten Angehörigen der Landespolizei sowie Abgaben von Truppenteilen der Reichswehr, die bereits 1934 anlässlich der '1. Heervermehrung' für diesen Zweck umgegliedert und aufgestockt wurden. So erfolgte bereits am 5. Oktober 1934 der Einmarsch des III. (Geb. Jäg.)/I. R. 19 unter dem Kommando des Oberstleutnant R. Konrad mit Btl. Stab und zwei Jägerkompanien in den neuen Standort Bad Reichenhall. Der Brigadestab wurde in München, im alten bayer. Kriegsministerium, dem Sitz des Gen. Kdo. VII durch General L. Kübler, der Mitte der 20er Jahre Chef einer Gebirgsjäger-Kompanie in Kempten war, aufgestellt."

Es folgen als einzige Erwähnungen von Bedenken die Hinweise auf die Einwände der "Fremdenverkehrs- und Forstämter hinsichtlich vermeintlicher Störungen des Fremdenverkehrs sowie des Wildbestandes", die jedoch hätten ausgeräumt werden können. Ansonsten fährt der Text nach drei Seiten - über die exakte Wiedergabe der aufgestellten Einheiten, über die Ausbildung (die "Straffung am Mann"), das Erlernen der Kommandosprache, die Formalausbildung sowie die Übungen bei härtesten Winterbedingungen im Gelände - genauso losgelöst von einer politischen Wertung des Angriffskrieges fort:

*"Im Rahmen von Manövern marschierte die 1. Geb. Div. Anfang Oktober 1938 zwischen Dreisessel und Haldmühle über den Böhmerwald und die 2. Geb. Div. aus dem niederösterreichischen Raum über die Thaya in die CSR ein.*

*Nach Rückkehr in die Heimatgarnisonen Ende Oktober begann eine intensive Gefechtsausbildung im Verbandsrahmen sowie eine verstärkte Ausbildung im militärischen Skilauf bei allen drei Gebirgsdivisionen. ... Bewältigen von Schwierigkeitsgraden in Fels und Eis, Stoßtruppeinlagen, kräfteaubende Märsche unter der Belastung des für eine Woche notwendigen Gepäcks, der Eisausrüstung und der Waffen am Mann waren Ausbildungsziel und Härtest zugleich.*

*Beweis für die Richtigkeit der Ausbildung im militärischen Skilauf war der Sieg des III./Geb. Jäg. Rgt. 100 im Militär-Ski-Patrouillenlauf anlässlich der Weltmeisterschaften im Februar 1939 in Zakopane (Polen).*

*Das dem 'Deutschen Alpenkorps' am 20. Juni 1912 vom Tiroler LandesverteidigungsKdo. verliehene Edelweißabzeichen wurde auf Antrag General Küblers mit Erlaß OKH vom 2. Mai 1939 für die Gebirgstruppe wieder eingeführt."*

<sup>2</sup> A.d.R. Beim Abtippen des Textes und bei Erinnerung an die weihnachtliche Besinnung unseres geistlichen Beirats fiel mir hier spontan Lk 2, 1 "und es erging der Befehl des Kaisers Augustus" ein.

Wir können an dieser Stelle nicht aus allen folgenden Feldberichten zitieren, doch als Beispiel für den Zwiespalt von schmerzlicher Gebrochenheit einerseits und Heroisierung hinter scheinbar sachlicher Berichterstattung andererseits möchte ich den Abschnitt zum Einmarsch in Polen im Wortlaut wiedergeben:

### **Der Einsatz der Gebirgstruppe im 2. Weltkrieg**

#### **Der Polenfeldzug 1939**

Zu Beginn des Feldzugs, der sich schließlich zum 2. Weltkrieg ausweiten sollte, waren die drei Divisionen, 1., 2. und 3. Geb. Div. der noch jungen Gebirgstruppe innerhalb des deutschen Feldheeres nach rascher Mobilisierung kriegsbereit. Während jedoch die Masse der deutschen Divisionen bereits am 1.9. die polnische Grenze überschritten hatte und im angriffsweisen Vorgehen war, rollten noch die Transporte mit den Gebirgssoldaten aus den Heimatgarnisonen in ihre Aufmarschräume in der Slowakei, wo sie im Rahmen des XVIII. Geb. A. K. (General Beyer) am südlichen Ende der gesamten deutschen Front eingesetzt werden sollten mit dem Auftrag, den polnischen Südflügel zu zerschlagen und ein Ausweichen polnischer Kräfte nach Ungarn und Rumänien zu verhindern. Nach ersten Grenzgefechten am 5.9. warf sich die 1. Geb. Div. (General Kübler) am rechten Korpsflügel mit ungestümer Wucht auf den Gegner. Unter Bildung von zwei behelfsmäßig gebildeten motorisierten Vorausabteilungen wurden die Polen überall geworfen, während die Masse der Division in Staub und Hitze der Spätsommertage in rastlosen Märschen nachfolgte. Schon am Abend des 9.9. war die Stadt Sambor genommen, von hier aus begann die „Sturmfahrt“ nach Lemberg. Mitten durch die zurückgehenden Polen, ohne Rücksicht auf Gegner links und rechts, brauste die improvisierte mot. Verfolgungsgruppe dahin und brach, kaum ein halbes Regiment stark, in den Südwestteil der Hauptstadt Galizien ein. Doch die Stadt zu überrumpeln mißlang, die Polen verteidigten sich zäh und hartnäckig. So wurde versucht, Lemberg einzuschließen. Doch bald gerieten die einzelnen Gefechtsgruppen der GJR 98, 99 und 100, durch heraneilende Teile erst allmählich verstärkt, von einer krisenreichen Lage in die andere. Nicht nur, daß gegen den zuerst überrannten und nun herankommenden Gegner eine nach Westen gerichtete Front aufgebaut werden mußte, auch die starke Besatzung von Lemberg unternahm ständige Ausfälle und schließlich drängten auch noch von Norden polnische Truppenmassen heran, die sich nach Lemberg durchzuschlagen versuchten. In fortgesetzten, Tag und Nacht währenden Kämpfen, oft nach allen Seiten, durchbrochen, abgeschnitten und selbst eingeschlossen, bei ausbleibender Verpflegung und mit Munition nur durch Flugzeugabwurf versorgt, behaupteten sich die Jäger, wehrten über 100 Feindangriffe und Vorstöße ab und hielten Lemberg weiterhin umklammert. Ehe aber nach Eintreffen weiterer Kräfte der letzte Sturm auf die Stadt erfolgte, tauchten im Osten die Russen auf, die nach dem Hitler-Stalin-Pakt in Ost-

#### **Bildnachweise**

- Titelbild: Collage von Franz J. Herz unter Verwendung einer Karikatur der Frankfurter Rundschau, der ausführlichen Darstellungen des Panzerarsenals der Gebirgstruppe (Quelle s. S. 30)
- S. 4 Das ✱ wurde 1945 zum Zeichen unserer Pax Christi - Bewegung gewählt. Wer das griech. Alphabet kennt, weiß, daß es sich nicht um P und X, sondern um Chi und Rho des Christusmonogramms handelt.
- S. 5 Gebirgsjäger mit Floßsäcken warten auf den Befehl zum Überschreiten des Oise-Aisne-Kanals, 1940 (Quelle s. S. 30)
- S. 6 Ausschnitt aus. Gentile da Fabriano (1360-1427) Anbetung der Könige, Uffizien/ Florenz (Quelle s. S. 30)

polen einmarschiert waren. In diesem Augenblick boten polnische Unterhändler die Übergabe Lembergs an die 1. Geb.Div. an. Sie kamen zu spät – nach der zwischen Deutschland und der Sowjetunion vereinbarten Demarkationslinie mußte die Division ab 21.9. den Rückmarsch antreten. Neun Tage und Nächte lang hatte sie um Lemberg gekämpft, 20 000 Gefangene gemacht, ein Ausweichen polnischer Kräfte nach Süden verhindert und dabei mit 23 Offizieren und 401 Unteroffizieren und Mannschaften an Gefallenen schwere Verluste erlitten. In den rund 20 Tagen des Feldzuges mußten über 500 Kilometer marschierend zurückgelegt werden. Für die links der 1. Geb.Div. anschließende 2. Geb.Div. hieß es zunächst, unter einzelnen Gefechten bei Kroszyczenko, Neu-Sandez, Jaslo und Krosno auf verstaubten, schlechten Straßen zu marschieren (bis zu 50 km Tagesleistung), um den zurückweichenden Polen auf den Fersen zu bleiben. Die Aufgabe der Division bestand darin, ein Entkommen polnischer Truppen aus Przemysl nach Lemberg zu verhindern. Dabei gerieten Vorausteile der Division in dem unübersichtlichen Waldgebiet von Boratycze auf einen weit überlegenen Gegner, der auch zu Gegenangriffen antrat. Der 14. 9. wurde mit fast 100 Gefallenen zum verlustreichsten Tag der Division in diesem Feldzug. Im weiteren Vormarsch auf Lemberg, von den Polen kaum noch gestört, wurde am 20.9. der Vorort Winniki erreicht. Plötzlich tauchten Panzer auf, es kam zum Feuergefecht mit eigener Pak, bis sich herausstellte, daß es sich um russische Kampfwagen handelte. In der letzten Stunde des Feldzuges fiel dort noch der junge Leutnant Stich, genau an der gleichen Stelle, an der im 1. Weltkrieg sein Vater gefallen war.

Für die weiter anschließende 3. G.D. bestand der Feldzug mit Ausnahme einiger kleinerer Gefechte mit polnischen Nachhut nur noch aus Marschbewegungen, denn die beiden anderen Gebirgsdivisionen waren bereits weit voraus. Da ein Eingreifen nicht mehr nötig schien, wurde ihr Vormarsch angehalten und die Division nach Westen verlegt. Nach dem Ende des Feldzuges kamen die 1. und 2. G.D. ebenfalls in das Rheinland, wo sie den Winter 1939/40 über verblieben.



Der Feldzug gegen Polen – in Eilmärschen auf staubigen Straßen Richtung Lemberg

Unbestreitbar große körperliche Leistungen haben die Kriegsteilnehmer erbracht, es waren einschneidende und prägende Erlebnisse für die damals jungen Männer. Ein verständlicher Stolz spricht aus ihrer Rückschau auf die Einsätze: Norwegenfeldzug 1940, Westfeldzug 1940, Jugoslawienfeldzug 1941, Feldzug in Griechenland 1941, Kretafeldzug 1941, Rußlandfeldzug 1941, Krieg im Hohen Norden 1941 und Krieg im Süden Rußlands, die sie in den folgenden Kapiteln beschreiben.

Exemplarisch hier nur einen Auszug aus dem Bericht über den Kretafeldzug:

*"Die bisher bestehenden sechs Gebirgsdivisionen hatten an sechs siegreichen Feldzügen teilgenommen und dabei wiederholt entscheidenden Anteil gehabt. Sie hatten gezeigt, daß sie als Elitetruppen ebenso im Flachland wie in den Bergen kämpfen konnten, daß man sie auf See wie durch die Luft transportieren konnte. Die Gebirgssoldaten hatten bewiesen, daß sie auch unter den widrigsten Bedingungen in Kälte wie in glühender Hitze und bei mangelnder Versorgung aus- und durchhalten konnten, daß sie hart waren im Ertragen von Strapazen und Entbehrungen, und daß sie mit ihren treuen Wegbegleitern, den Muli, marschieren konnten. Noch hielten sich die Gesamtverluste von etwa 2400 Mann gefallenen Gebirgssoldaten in Grenzen. Doch es sollte alles noch viel schlimmer kommen."*

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, daß nachstehendes Zitat die einzige kritische Anmerkung im ganzen 68seitigen Text zur "Obersten deutschen Führung" darstellt. Bei allem Respekt vor dem persönlichen Heroismus, dem Schmerz um getötete Kameraden und der Trauer um die verlorene Jugend, so darf man mit Geschichte nicht umgehen, wenn man sie nicht zwanghaft wieder und wieder wiederholen will:

#### **"Der Südbschnitt der Ostfront im Jahr 1943**

*Mit Beginn dieses Jahres trat durch die Katastrophe von Stalingrad und dem Zusammenbruch der Don-Front auch im Südbschnitt der Ostfront die große Wende ein. Von jetzt an ging es unaufhaltsam zurück, wobei es nach einer völlig verfehlten Obersten deutschen Führung immer wieder hieß, Brückenköpfe zu verteidigen, Stellungen zu halten, stehen zu bleiben, bis es oft schon zu spät war und sich die Divisionen nur noch im letzten Augenblick absetzen konnten. Die andauernden hohen Verluste spiegelten die Härte der Kämpfe wider. Zu Jahresanfang mußte, bedingt durch die große Lage, auch die Kaukasusfront aufgegeben werden."*

Zu dem nächsten Zitat möchte ich kommentarlos auf Heiner Heimkes in unserem Bistumsstellen-Rundbrief 3/1995, S. 23 unten verweisen:

*"Auf dem Balkan als neuem Kriegsschauplatz wurde die Division bald als wahre 'Feuerwehr' von einem Einsatzgebiet in das andere geworfen, um sich in schwierigen, aufreibenden und hinterhältigen Kämpfen besonders mit Tito-Partisanen herumzuschlagen. Kaum Mitte April im Raum Niesch in Jugoslawien eingetroffen, mußte bereits im Hochkarst und den Schwarzen Bergen Montenegros gekämpft werden. Mitte Juni erhielt die Division den Einsatzbefehl in das Grenzgebirge des Epirus gegen griechische und albanische Banden, dann folgten Säuberungsaktionen an der dalmatischen Küste. Nach dem Abfall Italiens mußten im September gegen italienische Truppen, die eine feindliche Haltung zeigten, die ionischen Inseln Korfu und Kephalaria erkämpft werden. Im November wurde die Division erneut nach Nordgriechenland verlegt*

und stand daraufhin im Dezember in Bosnien, wo bei tiefem Schnee unter Überquerung der Dinarischen Alpen Tito-Partisanen verfolgt und im Zentrum von Dvar aufgerieben wurden."

Wer mit seinen Gefühlen so umgeht wie der Autor in seinem Bericht, der darf kein Vorbild für junge Soldaten heute sein:

"Diese (3.Gebirgsdivision) Division wehrte sich verbissen, um vorallem der sowjetischen Gefangenschaft zu entgehen. Nach gemeinsamem Kampfweg mit der 4. Geb.Div. durch die Hohe Tatra in der Slowakei bis in das oberschlesische Waagtal schloß sich auch für diese Division der gewaltige Weg ihrer Märsche und Kämpfe, denn dort hatte für die Division der Polenfeldzug 1939 begonnen. Am 8. Mai 1945 um 23 Uhr benachrichtigte der Divisionskommandeur, General Klatt alle Kommandeure und befahl, die Truppe auf allen erreichbaren Fahrzeugen beweglich zu machen und alles Kampfmateriale zu vernichten. Dann verließ er als letzter den Div.Gefechtsstand. Bei Olmütz mußten die Masse der Division in sowjetische Gefangenschaft gehen, aus der viele nicht mehr zurückkehrten."

Und wer mit dem Desaster des 2. Weltkriegs so umgeht, wie es das abschließende Zitat zeigt, der führt den nächsten Krieg buchstäblich herauf:

"Die Verluste der Gebirgstruppe seit Beginn des Feldzuges im Osten bis Kriegsende sind nicht bekannt, sie betragen nach Schätzungen etwa 35 000 Gefallene und 17 000 Vermißte, die ebenfalls als Tote gelten müssen. In dieser nüchternen Darstellung ist nichts geschrieben von all der Not und dem Elend, dem Tod so vieler Kameraden, dem Leid der Verwundeten und für ihr Leben Gezeichneten, nichts von den ewigen Strapazen und Entbehrungen, von Hitze und Staub, Schlamm und Morast, Kälte und Schnee, von jahrelanger Gefangenschaft und dem Verlust der Jugendzeit - die einst dabei waren, wissen darum.

Wie alle deutschen Soldaten, so hatten auch die Soldaten der Gebirgstruppe den Krieg nicht gewollt. Aber sie hatten getreu dem Eid, Befehl und Gehorsam ihr Bestes gegeben und gekämpft, wie es die Pflicht von allen Soldaten dieser Welt gefordert hatte.

General Konrad, der 1. Vorsitzende des Kameradenkreises der Gebirgstruppe sagte anlässlich des ersten Großtreffens nach dem Krieg auf dem Hohen Brenden:

'Als das bittere Ende nahte, ging die Gebirgstruppe, mitgenommen, aber ungebrochen im Rahmen des Heeres in die Heimat zurück. Ohne lautes Wort kehrten die Gebirgssoldaten heim in ihre Berge, in den Schoß ihres Volkes, aus dem sie gekommen waren. Nun steht er still, der Gebirgler, nach endlosen Wegen, die zerschlissene Bergmütze in seinen schwielen Händen. Er gedenkt seiner toten Kameraden, die in fremder Erde ruhen, verbunden in der Einheit des Seins, als wären sie ein Stück von ihm. Er weiß, daß ihr letztes Sehnen der geliebten Bergheimat galt. So sieht er die vielen Kreuze sich zusammenschließen zu dem Bergkreuz seiner Heimat, das mahnend in den Himmel ragt.' "

Quelle: "Die Gebirgstruppe" Mitteilungsblatt des Kameradenkreises der Gebirgstruppe, 44. Jahrgang, Heft 4/ 1995

## Kurzmeldungen und Terminvorschau

### KONFLIKTE IM MÄRCHEN

"Es war einmal ...", so beginnen viele Märchen. Und dann beschreiben sie meistens einen Konflikt. Einen Konflikt zwischen Eltern und Kindern, zwischen Mann und Frau, zwischen Geschwistern, aber auch zwischen Haben und Sein, Tod und Leben, Wunsch und Wirklichkeit. Die Reihe ist endlos! Der Held oder die Heldin stellt sich dem Problem, macht sich auf den Weg, findet nach vielen Schwierigkeiten eine Lösung, " ... und dann lebten sie zufrieden und glücklich, bis der Tod sie trennte."

- Wie werden die Konflikte in den Märchen gelöst?
- Welche Hilfen erfahren die Märchenhelden?
- Was müssen sie selbst tun?
- und: Können uns Märchen Impulse geben für unseren Umgang mit Konflikten?

Anhand von drei typischen Märchen wollen wir diesen Fragen nachgehen.

Herzlich eingeladen zu dem Seminartag sind Märchenfreunde und -freundinnen und alle, die es werden wollen!

Termin: Samstag, 27.01.1996, 9.30 - 17.30 in Weßling

Näheres: bei Sigrid Martin, Ettenhofener Str. 53a, Weßling, Tel.: 08153/ 1677

oder bei: Rosemarie Wechsler, (Adr s.S. 35)

Wir trauern um **Else Kempa**, die mit erst 28 Jahren bei einem tragischen Unfall ums Leben kam. Wenn uns auch nun die Worte fehlen, wird uns vielleicht irgendwann Antwort zuteil werden (n. R. M. Rilke).

Stellenausschreibung **Geschäftsführer/ in (Teilzeit)** für den Landesverband der DFG-VK Bayern voraus. zum 1. Juli 1996 (Näheres bei der DFG-VK, Alte Alle 48, 81245 München, Tel.: 089/ 8342693)

Die **Ökolog.-Demokrat. Partei (ÖDP)** lädt Mitglieder ihrer Partnerbewegungen ein, auf ihrer Liste bei der Wahl zu den Münchner Bezirksausschüssen zu kandidieren. Mitglieder der ÖDP, von David gegen Goliath und parteiungebundene Kandidatinnen werden gesucht!

**MIT FEUER UND SCHWERT - WIE FRIEDLICH SIND DIE OFFENBARUNGSRELIGIONEN**  
Seminar 19. - 20. April 1996 mit Prof. Dr. Józef Niewiadomski, Linz im Kardinal- Döpfner- Haus, Freising (Näheres im Februar-Rundbrief)

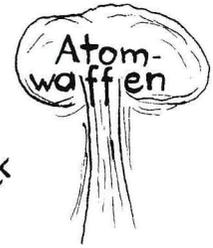
**FAHRT IN DIE NEUEN BUNDESLÄNDER**  
vom 25.04. bis 01.05.1996 (Näheres in der nächsten Pax Christi - Zeitschrift)



**Ei, Ei, was kommt denn da!**

So kündigt der Münchner Verkehrsverbund (MVV) seit Wochen den Neuausbau der Strecke der U 6 nach Garching an. Der nächste Ostermarsch kommt auch bestimmt, und er wird zum Ort des geplanten Garching Atomeies führen. Termin: Ostersonntag, 6. April 1996

Thema: **Abschaffung aller**





## Schritte zum Frieden

**Spenden  
weiterhin  
erbeten!**

Kto. Nr.: 220 33 24  
LIGA München  
BLZ: 700 903 00  
Stichwort  
"Gosnien"

↗ Alois und Karla bringen die zweiten Wollspenden und Spendengelder unseres Projektes "Schritte zum Frieden" am ersten Adventssonntag, dem 3. Dezember 1995 nach Zentralbosnien.



↗ Uschi, Christian, Jürgen, Ludwig und Franz J. stellen unsere Projekte "Freiwillige HelferInnen für Flüchtlingslager" und "Schritte zum Frieden" bei der Korbinianswallfahrt der Jugend am 19.11.1995 in Freising vor. Von den ca. 7 000 Jugendlichen zeigten recht viele Interesse an den PC-Hilfsaktionen.

## TERMINE

Wie in jedem Jahr so können wir auch heuer in den Weihnachtsferien unser Büro nicht regelmäßig besetzen, wir bitten um Verständnis.  
Ab 10. Januar 1996 sind wir wieder mittwochs von 16.00 bis 19.00 Uhr und freitags (Vorsicht Zeit-Änderung!) von 11.00 bis 14.00 Uhr für Sie/Euch zu erreichen.

### Januar 1996

Dienstag 09.01.96, 18.00 Uhr **Pax Christi-Gottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz**

Seit unsere Gruppen die Gottesdienste vorbereiten erfreuen sich diese steigender Teilnehmerzahlen; Alle Mitglieder und FreundInnen sind herzlich eingeladen!

*jeweils  
2. Dienstag  
im Monat*

Sonntag 12.01.1996 **Weltfriedenstag "Geben wir den Kindern eine Zukunft in Frieden"**

Dienstag 23.01.96 16.00 Uhr **Sitzung des Pastoralteams in St. Sebastian**

Besonders Theologinnen, die im Pastoralteam unserer Bistumsstelle mitarbeiten möchten, sind uns herzlich willkommen.

Samstag 27.01.96 9.30-17.30 Uhr **Seminartag "Konflikte im Märchen"**  
siehe Näheres dazu S. 31

### Februar 1996

Dienstag 13.02.96, 18.00 Uhr **Pax Christi-Gottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz**

Gestaltet von der Pax Christi - Gruppe Leiden Christi/ Obermenzing

### Vorschau 1996

1. - 3. März 1996  
9. März 1996

Treffen der deutschen Bistumsstellen in Goßlar  
Sitzung der Bayerischen Landesstelle in Ingolstadt

Samstag 23. März 1996

**Pax Christi - Diözesanversammlung in Freising**

**Inhaltlicher Teil:**

**"Aktive Gewaltfreiheit"**

(Näheres im Februar- Rundbrief, Vorschläge zur inhaltlichen Gestaltung bitte an Elisabeth Hafner oder das Büro der Bistumsstelle)

12. März 1996  
19. - 20. April 1996  
3. - 5 Mai 1996

Pax Christi - Gottesdienst in St. Bonifaz  
Tagung "Mit Feuer und Schwert - wie friedlich sind die Offenbarungsreligionen?"  
Pax Christi - Kongress in Oberwesel, Thema: "Aktive Gewaltfreiheit"

Samstag 13. Juli 1996

**Pax Christi Wallfahrt**

Es wird noch einen Gruppe zur Vorbereitung und Durchführung gesucht.

26. Juli 1996

Sommerfest in St. Quirin/ Aubing

**VORSICHT****Humor angesagt****VORSICHT**

Mit dieser Rubrik möchten wir in ironischer Distanz zu unseren ernststen Anliegen dem Lachen und der Heiterkeit Raum gewähren; humorvolle, satirische und nicht allzu bierernst gemeinte Beiträge finden hier ihren Platz.

### Transparent-Stangen als Schlag- und Stichwaffen !

Die 17. Kammer des Verwaltungsgerichts München erklärte am 7. Dezember eine Polizeiaktion vom Sommer 1994 für rechtswidrig, bei der Barbara Hoffmann, der Landesvorsitzenden von Bündnis 90/Die Grünen, und dem Pressesprecher der Partei, Stefan Scholer, ein Transparent mit folgender Aufschrift weggenommen und beschlagnahmt wurde:

#### "Li Peng: Menschen sterben, der Handel lebt"

Begründet wurde die Aktion mit verschärften Sicherheitsinteressen während des Staatsbesuchs des chinesischen Parteichefs, da die Transparentstangen als Schlag- und Stichwaffen hätten dienen können. Von ähnlichen Erfahrungen eines starken Interesses unserer bayrischen Ordnungskräfte an Transparentstangen kann auch unsere demonstrationserfahrene Wilhelmine Miller berichten. Da der Vorsitzende Richter Ernst Lange jedoch diese Argumentation nicht teilen konnte, verurteilte er die Polizeiaktion als rechtswidrig und betonte, daß das im Grundgesetz festgeschriebene Recht der freien Meinungsäußerung auch in Bayern gelte. Nach der Argumentation unserer Polizei habe nämlich jede/r zweite PassantIn - mit Handtasche oder Wagenheber - als bewaffnet zu gelten. Zu dem sei Li Peng von chinesischen Sicherheitskräften sowie Beamten des Bundes und Bayerns so abgesichert gewesen, daß es der Grünenvorsitzenden unmöglich gewesen wäre, mit einem Holzstock auf ihn loszugehen.

(nach: SZ vom 8.12.95 "Freie Meinungsäußerung gilt auch in Bayern")



Insofern war 1995 ein erfolgreiches Jahr, da nach den Sitzblockaden, die Trillerpfeifen und nun auch die Transparentstangen aus der Liste "unsrerer gewaltfähigen Instrumentarien" höchst amtlicherseits gestrichen wurden.

Es liegt nun in unserer Verantwortung, mit unseren Transparentstangen nicht den Fronleichnamshimmel auszuhebeln, mit unseren Trillerpfeifen keine Neujahrsansprache zu stören und vorallem Sitzblockaden in Biergärten zu vermeiden.

Daß wir, wenn wir zu Friedensfesten in entnazifizierte Kasernen eingeladen werden, den Tucholskybutton allerhöchstens unter dem Revers tragen, ergibt sich ganz selbst-verständlich aus unserer Präferenz für Konfliktvermeidungsstrategien.

**REGIONALGRUPPEN**

Dorfen	Wirtz Elisabeth	Wallbergstr. 8	84405 Dorfen	08081/4437
Eichenau	Benzinger Christel	Pfefferminzstr. 15	82223 Eichenau	08141/71662
Erding	Bendl Roswitha	Frz.Xav.Mayr-Str.17	85435 Erding	08122/92632
Freising	Fischer Ernst	Zimmermannstr.10	85356 Freising	08161/61223
Gilching	Sausen Andrea	Erdäpfelgarten 5	82205 Gilching	08105/22958
Landshut	Viehhauser Werner	Ahornstr. 15	84030 Ergolding	0871/77412
Miesbach	Löffler Gerda	Schwarzenbergstr5	83714 Miesbach	08025/7883
Mühldorf	Nodes Helmut	Eichenstr. 8	84453 Mühldorf/Inn	08631/2418
Taufkirchen	Yun Johanna	Ahornring 14	82024 Taufkirchen	089/6123549

**PFARREIGRUPPEN**

St.Birgitta	Vogt Rosemarie	Fasanenstr.54	82008 Unterhaching	089/6114192
St.Hildegard	Deja Ralph	Fritz-Wunderlich-Pl. 5	81243 München	089/883214
St.Ignatius	Schanz Willy	Guardinistr. 86	81375 München	089/712357
Leiden Christi	Fackler Irmgard	Eglofstr. 15	81247 München	089/881021
St.Michael/BaL	Brandstetter Josef	Zehntfeldstr. 180 a	81825 München	089/6881487
St.Sebastian	Goossens Sebastian	Hornstr. 22	80797 München	089/3007483
St.Quirin/Aub.	Obermayer Ernst	Lichteneckstr.3	81245 München	089/8634730

**SACHGRUPPEN**

Eine Welt	Dinkel Wolfgang	Westpreußenstr. 3	81927 München	089/937333
Gewaltverzicht	Rottmayr Sepp	Eduard-Schmidt-Str.26	81541 München	089/659253
Schöpfung	Huber Inge	Kuckucksweg 4	82152 Krailling	089/8573544
Versöhnung	Schneeweiß Gudrun	Untere Dorf-Str.36c	82269 Geltendorf	08193/999911

**BISTUMSSTELLE MÜNCHEN**

Sprecherin	Dr. Hafner Elisabeth	Stäudleweg 34	82205 Gilching	08105/4774
Sprecher	Deixler Wolfgang	Rißheimerstr. 15	81247 München	089/838623
Sprecher des Pastoralteams				
	Pfr. Borg-Manché Charles	Hiltenspergerstr.115	80796 München	089/303066
Kassenführer	Schneider Othmar	Am Düllanger 1	82031 Grünwald	089/6413180
Mitgliederbetreuerin	Schmitz Annemarie	Emanuelstr. 14 a	80796 München	089/3081154
Münchner Kontakte	Wechsler Rosemarie	Schwarzmannstr. 12	80798 München	089/2724803
Kirchl. Gremien	Scherer Gertrud	Römerstr. 16 A	80801 München	089/347850
Intern.Kontakte/Asyl	Schönhuber Gabriele	Heiterwangerstr. 34	81373 München	089/7605802

Friedensarbeiter Herz Franz Josef  
(Bürozeiten: **Mittwoch 16:00 - 19:00/ Freitag 11:00 - 14:00**)

Büro der Bistumsstelle : **LANDWEHRSTRASSE 44, 80336 MÜNCHEN , TEL./FAX: 089/5438515**  
 Konto der PAX CHRISTI - Bistumsstelle: Kto.Nr.: 887 36-801 Postgiro München (BLZ 700 100 80)  
 Spendenkonto für Friedensarbeiter: Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 700 903 00)